



Johann Georg
Forster,

geb. am 26. Nov. 1754,

gest. am 12. Jan. 1794.

herausgegeben von Th. Hell.

95. Mittwoch, am 26. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedichtsammlungen u.

[Schluß.]

- 5) **Feierstunden** von Berner Bergmann.
Zum Besten der armen Abgebrannten in Dransfeld und der armen Ueberschwemmten im Hadelersietlande. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1834. 8. XII. u. 71 S.

Bescheidenheit spricht aus dem Vorworte wie aus der Widmung an die Vicekönigin von Hannover:

Nimm, — gen Himmel ja darf auch Staub, des
Vergänglich'n Sinnbild,
Sich erheben — o nimm gütig die Gaben des
Lied's.

Und doch hat sich in diesem Bändchen der Verfasser nicht ohne Glück in vielfachen Dichtungsgarten versucht. Zuerst Oden und Lieder. Besonders die letzteren gelingen ihm wohl. Doch müssen wir hier ein für alle Mal den Verfasser auf größere Strenge in der Reinheit des Reims aufmerksam machen. Fast möchten wir deshalb glauben, daß er kein geborener feinhörender Hannoveraner sey, denn er reimt: spielt und erfüllt, Blüthe und Schritte, Wellen und erzählen, Thräne und Töne, dahin und Phantasien, Gewinn und entfliehn, Seele und Wälle, Hallen und Strahlen, u. s. w. Wie schade, wenn durch solche Mängel der übrigens meist wohltonende Klang seiner Lyra dissonnirend wird! In den vermischten Poesieen hat uns besonders Morgendämmerung an der Elbe angezogen, das wir deshalb ganz hier mittheilen.

Der Morgen graut. Ein Nebelflor bestreift
Die sanftbewegte Fluth wie graue Schwanenflügel!
Der Seewind waltet. In die Ferne schweift
Die scheue Möwe und des Eilands Hügel.

Dem Strome nach entgleitet das Gewölke
Und sinkt und steigt, vom Wellenzug gehoben;
Verschleiert liegt der Schiffe schwarze Gebälk,
Und nur die Mastenflaggen glänzen oben.

Die Sonne steigt. Durch Schatten fliehet ihr Strahl.
Wie Goldlicht schimmern Wellen und Gestade;
Die Schleier zittern, schwanken durch den Strahl,
Und rosig flammt der Inseln Laubkostade.

Die Fluth bewallt ein silberheller Duft
Und zieht sich röthlich in die Ferne nieder.

Die Wogen spülen murmelnd an die Klust;
Der Schiffer Ruf halt im Gebirge wieder.

Vielfarbig weht der Wimpel dichte Schar;
Das Segel schwillt und spiegelt im Gewässer;
Das Eiland ruht, ein leuchtender Altar;
Die Haine glühen röther bald und blässer.

Klar zieht die Elb' am Uferwalde hin
Und trägt der Ferne Morgenglockentöne.
Rings haltet der Hasen; Schiffe nah'n und flieh'n,
Und Leben füllt der Rhede bunte Scene.

Die Romanzen sind ganz nach moderner Art gesungen mit dem traurigen Ende, so daß es uns recht angenehm überraschte, in der letzteren derselben die Jungfrau dem Jünglinge endlich einmal liebend an's Herz fallen zu sehen. Viel Ansprechendes fanden wir in den Distichen, z. B.:

Das Vorbild.

Leg' in des Todten Arm den Säugling; er lächelt
wie vorher.
Was er bewusstlos thut, thu' mit Bewußtseyn, o
Mensch.

Wir bemerken dabei nur, daß Elisionen, wie z. B. Bau'r, statt Bauer (Käfig), nicht statthaft sind. Auch in der Sonettenform bewegt sich der Dichter mit Glück.

Möchte sein menschenfreundliches Unternehmen recht viele Unterstützung finden.

- 6) **Buch der Küsse** von Ernst Willkomm. — Leipzig, Berger. 1834. 12. 76 S.

Seit Johannes Secundus seine Basia herausgegeben hat, dürfte nicht leicht eine ganze Sammlung von Gedichten über den Kuß geschrieben worden seyn. Aber unser Verfasser hat es mit viel anderen Küßern zu thun als jener lediglich erotische Dichter, und meint es im Gegentheile meist recht ernsthaft damit. Dief bezeichnen die meisten der Ueberschriften der 33 kleinen Gedichte, aus welchen diese Sammlung besteht, und wovon wir das letzte als Probe hier mittheilen, da alle in gleichem Metro und nach ähnlicher Art behandelt sind.

Todeskuß.

Die Erd' ist dunkel, und nur sparsam treiben
Die lichten Funken durch die schwarze Nacht,

Wie Kletterkäfer in der guten Zeit
Des Jahres. Dunkel auch ist unser Leben;
Von Funken zwar des Lichtes oft durchglänzt,
Doch nie zur hellen Flamme aufgeleuchtet.
Nur einmal bricht der Sonnenalan; herein
Und gießt die Ueberfülle seiner Muschel,
Der Lichtgebäretin, in unsern Geist.
Die Zeit ist unsrer Erdenwand'ung Ziel!
Denn kaum wiegt sich der Geist auf dieser Fluth
Der Sonne — selber eine kleine Sonne —
So hinkt der Leib, wie an dem heißen Tag,
Und sucht Erquickung in des Schattens Ruhe.
Der Mensch ist lebensmüde, aber froh.
Er streckt sich mit dem seltsamen Gesicht
Des letzten Schlafes freudig auf sein Lager
Und schlummert eine kurze Spanne Zeit.
Dann wacht er auf; er fühlt sich heiter, kräftig;
Doch sieh, ein hehrer Gast tritt jetzt herein —
Ein Gast, ein Freund, wie keiner noch gekommen.
Ein schlichtes Kleid umschlingt die hohen Glieder
Des fremden Mannes, einen dünnen Kranz
Von Dornen trägt er auf des Hauptes Schmuck,
Ein Kreuz als Wanderstab in seiner Hand.
So tritt er an des Menschen Lager hin. —
Er faßt die Hand des Eigners dieser Welt
Und spricht: „sey mir gegrüßt!“ Drauf rührt

er leis
Mit seinem Stab des Müden Augenlider
Und Brust und Stirn — beugt sich zu seinem
Munde —

Ein heilig Leben lispelt aus dem Spalt,
Woraus der Sprache Töne sonst gezittert
Und senkt sich in des Gastes Brust hinab. —
Da schläft der Mensch. — Der Geist ist heimge-
lehrt.

Des Todesengels Mund hat ihn geküßt
Im Schlummer, der das Sterben ihn gelehrt.

Es sind so viele Seiten des Menschenlebens in diesen
Küssen berührt, und das Ganze ist mit so tiefem Ge-
fühle und dichterischer Phantasie behandelt, daß es
uns an manche köstliche Perle aus Schefers „Laiens-
brevier“ erinnerte, was zu Empfehlung des anspruchs-
losen Werkes gewiß das Beste gesagt heißt.

Diese schätzbare dichterische Ideenfolge bildet den
Uebergang zu einigen einzelnen größeren Gedichten,
von denen drei sonderbare Specimina vor uns lie-
gen. Das eigenthümlichste ist wohl:

7) Pflanzen-Oratorium, gedichtet von J. P. J.
van der Smiffen. Kiel, Universitäts-Buchhand-
lung. 1834. gr. 8. 65 S.

Phantastischer dürfte wohl noch nie eine Blus-
mendichtung aufgetreten seyn, und doch geht ein nar-
zurphilosophischer Gedanke, ausgesprochen in den sechs
verschiedenen Chören, durch das Ganze, der die Pflanz-
zenwelt in der Verherrlichung der Palme culminirt.
Einem Botaniker muß das Herz im Leibe lachen,
wenn er hier die verschiedenen Pflanzengruppen gleich-
sam genetisch überschaut, und einzelne Gattungen wie-
der aus ihnen heraustreten sieht, sinuend in allen
Musikweisen, so daß allerdings ein Tonsetzer hier
schon den zubereiteten Stoff zu dem ausgeführtesten
Musikwerke vorfände, wenn er anders nur recht ver-
stände, Dufte oder Farben in Tönen wiederzugeben.
Denn da fängt gleich im ersten Abschnitte ein Duett
von zwei schamhaften Mimosen an, worauf ein Quar-
tett von *Convolvulus sepium*, *tricolor*, *purpureus*
und *Ipomoea coccinea* folgt und ein Tenor-Solo
des Pisang schließt. Im zweiten kommt nur ein
Quintett von *Erica tetralix*, *australis*, *vulgaris* und

Ramentacea vor, dagegen der dritte ein Sextett von
Jasminum sambac, *Syringa*, *Epidendron amabile*,
Pandanus odoratissimus, *Gardenia florida* und *Hi-
biscus abelmoschus*, ein Duett von zwei dunkelro-
then Páonien, eine Rosen-Cantate durch alle Farben-
schattirungen hindurch, ein Septett von Gartenra-
nunkel, Tuberoze, Georgine, *Aster chinensis*, *Penta-
petes phoenicea*, *Hypericum calycinum*, und *Ruel-
lia varians*, ein Sopran-Solo der Noosrose, ein
Duett der blauen und rothen Anemone, ein Quar-
tett von vier gefüllten Nelken, ein Tenor-Solo des
wilden Weins und ein Bass-Solo des Mahagony
enthält. Wie aber ungefähr so ein Blumen-Musik-
stück gedichtet ist, möge ein kleines Beispiel darthun:

Alt-Arie
der Passionsblume.

Dann adeh! —

Aus ist's! — schönes Seyn adeh! —

Da, da kommt herauf der Abend —

Tödtlich lieblich, grausig labend!

Der mich ab

Ruft in's Grab!

Ja! wohl schön

Warst mein kurzes Lebensweh'n!

Fühle' so ein's mich und zu Hause!

Saß so recht veranügt beim Schmause!

Da — o Graus!

Ist es aus!

„Wirklich aus?“

„Hoffe doch noch jenseits 'naus!“ —

Ach! kalt haucht es bei den Schatten!

Keine Sonn' bestrahlt die Matten

Dort — kein Blau! —

Alles grau!

„Doch so schau“

„Auf die Tochter, die morgen blau!“ —

Ach! das ist 'ne Gute, Süße!

Doch 'ne andre Gute, Süße!

Nimmer ich!

Herze brich!

Aber still!

Hilft nichts! — füg' dich, du mein Will! —

Erhemer' that da verscheiden

Eben lautlos — will so scheiden! —

Passion

Mal mein Lohn!

Doch im Einzelnen spricht sich wieder unverkennbar
wahre Dichterbegeisterung aus, die nur noch der ru-
higen Beschränkung bedarf, um eines Stoffes Herrin
zu werden, der sie nicht so zum Barocken verlockt wie
dieser.

Je höher aber hier der Flug der Phantasie in
Bild und Sprache sich erhebt, um so eigenthümlicher
sinkt er wieder in folgendem Gedichte:

8) Das Bild der Sündfluth in zwölf Ab-
theilungen, von Andreas Wasserburg. —
Mainz, Zabern. 1834. gr. 8. VIII. u. 106 S.

Denn trotz, daß das Werk in Prosa geschrieben ist,
nennt es der Verf. in der Ueberschrift zu seinem Ein-
leitungsliede ausdrücklich ein Gedicht. Solche sogen-
nannte „poetische Prosa“, wie sie wohl vor etwa 40
Jahren Mode war, ist etwas Seltenes geworden auf
dem jetzigen Büchermarkte. Man kann also dieses
Werkchen als eine Art von Curiosität ansehen. Denn
der Verf. sucht übrigens alle Erfordernisse eines Epos

zu beobachten, vergißt die überirdische Maschinerie eben so wenig als die gewöhnliche Anrufung der Muse, und schildert uns besonders den Kampf der guten und bösen Engel mit den lebendigsten Farben, während wieder eine Hirtenliebe zartere Töne in das Ganze mischt. Man sieht, daß er es recht ernstlich meint und gewiß das Beste zu geben glaubte, je volter er die Backen nahm. Nun, wer möchte mit ihm rechten, besonders nach folgender Erklärung:

An den Leser.

Im Zaubergarten Poesie
Verbrachte ich schon manche Stunde;
Wann Nachtigallenklänge
Dein Schnörchen unterbrachen,
Dann suchte ich der Muse Lustgewand
An einem Zopf zu erhaschen.
Ob schelmisch oder mit gewogenem Gemüthe
Sie mir den Wandel hier gestattete?
An solche Räthsel wage ich mich nicht,
Die Blumen, die ich stahl,
Die ich zum Strauße band,
Erfreuten mich;
Verschmähst du nicht den Wunsch,
Auch dich damit ein Stündchen zu vergnügen,
Dann ist die Frevelthat schon abgeküßt.
Ich theile gern mit dir, was ich genossen.
Nimm hin, es ist mein letzter Strauß,
Ich binde keinen mehr.

Denn er kann auch Verse machen, wenn er nur will, und hat deshalb eine Zugabe angefügt, Sodann, in vierzeiligen Strophen, wobei es natürlich in aller Art sehr kläglich zugeht; s. B.

Kinder rufen Väter um Erbarmen,
Väter, denen Gottes Strafe winkt,
Und sie schütteln kalt sie von den Armen,
Da der Todtenvogel ihnen singt.

Was ist nun besser, Poesie oder Prosa? Gut gemeint ist offenbar Beides.

A n k ü n d i g u n g e n.

Beachtenswerthe Anzeige
für Gebildete aller Stände, insbesondere für Lehrer,
Schüler, Zeitungsleser und Freunde der Erdbeschreibung.

Bei Joh. Peter Spehr in Braunschweig ist
so eben erschienen:

Geographischer
Schul- und Hand-Atlas
über alle Theile der Erde,
nach dem gegenwärtigen Zustande und den neuesten
und zuverlässigsten Quellen entworfen.
Vier und zwanzig Karten in Median-Format, auf
milchweißem Papier, zu dem beispiellos billi-
gen Preise von
2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. rhein.

Obiger Atlas, welcher folgende Karten enthalten
wird:

- Nr. 1. Titel. Nr. 2. Die beiden Halbkugeln der Erde.
- Nr. 3. Europa. Nr. 4. Spanien und Portugal.
- Nr. 5. Frankreich. Nr. 6. Italien. Nr. 7. Die Schweiz.
- Nr. 8. Uebersicht, Tableau, zugleich

Bei weitem höher steht:

9) Der Untergang des englischen Transportschiffes The Salisbury in der Nordsee am 11. Nov. 1807. Ein Gemälde aus den Feldzügen der königl. deutschen Legion. Vom Medizinalrath Dr. Koeler in Celle. Hannover, Hahn's Hofbuchhandl. 1834. 50 S.

Kräftig und geübt im Saitenspiele, besingt hier der Verfasser jene schauerliche Katastrophe, welche ihm das Lesen von Beamish's Geschichte der königl. deutschen Legion wieder in's Gedächtniß rief, in 43 gelungenen Octavenstücken, von denen wir als Probe die 34ste und 35ste ausheben.

Gedacht, gethan! Im zweiten Boot beginnen
Fünf kühne Männer nun die kühne Fahrt.
Wer Großes wagt, kann Großes auch gewinnen;
Gerettet sind die Fünf und wohl verwahrt.
Das Glück, wie sie, dem Tode zu entinnen,
Ist auch vielleicht noch Ander'n aufgespart.
Dieß abend, läßt die Mannschaft sink und munter,
Vom Bord des Schiffes das große Boot hinunter.

Und, dünkt es Manchem wohl auch nicht geheuer,
In jenem Boot, von Hülfsgeschützen leer,
Sich ohne Ruder selbst und ohne Steuer
Hinaufzuwagen auf's empörte Meer,
Doch dränaet sich zu solchem Abenteuer
Mit Ungestüm heran ein kleines Heer:
Denn schlimmer noch, als auf dem Boot zu treiben,
Schien die Gefahr, dort auf dem Brack zu bleiben.

Außer einigen Anmerkungen ist noch eine Erzählung des bei diesem Unfalle glücklich geretteten Dr. Rathje, aus dessen Tagebuche gezogen, angehängt, welche durch jenen Umstand doppelten Werth hat und ihn diesem kleinen wohlgedruckten Werke wieder ertheilt.

L. H. Hell.

Fluß- und Bergkarte von Deutschland. Nr. 9. Nordwestliches Deutschland nebst Holland und Belgien. Nr. 10. Nordöstliches Deutschland. Nr. 11. Südliches Deutschland. Nr. 12. Großbritannien und Irland. Nr. 13. Dänemark. Nr. 14. Schweden und Norwegen. Nr. 15. Europäisches Ausland. Nr. 16. Europ. Türkei nebst Griechenland. Nr. 17. Asien. Nr. 18. Ostindien. Nr. 19. Afrika. Nr. 20. Amerika. Nr. 21. Die vereinigten Staaten von Nordamerika. Nr. 22. Westindien. Nr. 23. Brasilien. Nr. 24. Australien.

steht in Hinsicht der Reichhaltigkeit, Genauigkeit der Zeichnung, so wie der Schönheit und Reinheit des Stiches und der Illumination, keinem Werke ähnlicher Art nach und übertrifft hinsichtlich des wohlfeilen Preises Alles, was Deutschland bis jetzt in der Art geliefert hat. Dieser verdient daher nach dem einstimmigen Urtheile aller Kunst- und Sachverständigen die regste Unterstützung von Seiten des Publikums.

In der Hoffnung einer zahlreichen Theilnahme an diesem mit großen Kosten verknüpften Unternehmen, habe ich mich entschlossen, den Preis dieses Atlases so billig als möglich zu stellen, um auch den weniger Bemittelten die Anschaffung dieses zeitgemäßen Werkes zu erleichtern. Der Atlas erscheint in 3 Lieferungen, jede zu 8 Karten, wovon die erste bereits

an alle Buch- und Kunsthandlungen versendet ist und daselbst in Augenschein genommen werden kann.

Die erste Lieferung besteht aus folgenden Karten:

- Nr. 4. Spanien und Portugal. Nr. 5. Frankreich.
- Nr. 6. Italien. Nr. 8. Uebersicht, Tabellen, zugleich Fluss- u. Bergkarte von Deutschland. Nr. 12. Großbritannien und Ireland. Nr. 18. Ostindien.
- Nr. 21. Die vereinigten Staaten von Nordamerika.
- Nr. 24. Australien.

Da die übrigen Karten größtentheils auch schon fertig gestochen sind, so werden die beiden andern Lieferungen schnell folgen. Im Fall keine besonderen Umstände eintreten, so wird die letzte Lieferung Ostern 1835 versendet werden.

Der Preis jeder Lieferung ist 16 Gr. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein.

Die Zahlung geschieht bei der Ablieferung einer jeden Lieferung.

Alle soliden Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf obiges Werk an.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Mischko, ungarische Paprika.

Eine Sammlung volkthümlicher Charakterzüge und belustigender Anekdoten.

Mit illum. Titellupfer. 8. Leipzig, bei Better und Kostosky. geb. 20 Gr. oder 1 fl. 30 kr.

Diese echt ungarische, den Nationalcharakter der Ungarn trefflich bezeichnenden Anekdoten werden Jedem eine sehr heitere Lectüre gewähren.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Buchhandlung von E. Fr. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11.) erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Die Hauptbegebenheiten der Vorzeit und Mitwelt.

Dargestellt in ihrer Folge und Beziehung auf einander, zur Unterhaltung und Belehrung,

von
A. H. Petiscus, Professor.

39 Bogen gr. 8. Velinpapier. 2 Thlr. 8 Gr.

Es dürfte ein glücklicher Gedanke seyn, die unendlich mannfaltigen Begebenheiten der Weltgeschichte nach dem Grade ihrer auf innerer Bedeutung und äußeren Folgen beruhenden Wichtigkeit zu klassifiziren, um sie demnach klar, bündig und so darzustellen, daß durch ein sie begleitendes treffendes und kräftiges Urtheil das Interesse, welches sie erregen, in immer steigendem Grade unterhalten wird.

Mit den Hauptbegebenheiten der Weltgeschichte hat in vorstehender Schrift der Herr Verfasser

den Anfang gemacht, und selten ist wohl in einem Werke für Freunde geschichtlicher Lectüre, innerhalb der mäßigen Gränzen desselben, eine solche Masse der wichtigsten Weltereignisse zur Förderung der Erkenntnis unumstößlicher Wahrheiten, so wie hier vorgetragen und behandelt worden. Es ist eine Galerie großer lebensvoller historischer Bilder, von geübter Hand entworfen, die dem Beschauer reichen Stoff zur Erinnerung, Belehrung und Unterhaltung darbieten wird.
D. B — n.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

B e r g i ß m e i n n i c h t.

Eine Auswahl von 300 Stammbuch-Aufsätzen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller.

Mit einem schön illuminierten Kranz. 8. Eleg. broch. 8 Gr.

Dies Werkchen enthält wirklich das Beste, was die Schriftsteller lieferten. Auch kann es wegen seiner eleganten Ausstattung als Geschenk zu Geburt- oder Namenstagen benutzt werden.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Otto Wigand'schen Verlag-Expedition in Leipzig ist erschienen und zu haben:

Der letzte Laborit

oder

Böhmen im funfzehnten Jahrhundert.

Historisch-romantisches Gemälde in zwei Bänden

von

E. Herlossohn.

8. 1834. 3 Thlr. 8 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Als wahrhaftes Erbauungsbuch für Gebildete und gleich einer Sammlung von Muster-Predigten für das ganze Kirchenjahr hat sich die kürzlich erschienene

Auswahl von Predigten vom Herrn Abte und Consistorial-Rathe Dr. Kupstein. Nach der Reihenfolge der Sonn- und Feiertage eines Jahrgangs geordnet. 2 Bände. gr. 8. Auf Velinpapier mit größeren Lettern. Hannover, bei Hahn. 2 Thlr. 12 Gr.

bereits der günstigsten Aufnahme und Beurtheilung zu erfreuen gehabt. — Dieselbe ist vollständig durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)